

ID Berlin: Am 3. September 1985 erfolgte der Start zu einer Erfolgsstory

Bessere Daten, mehr Sicherheit

Der 3.9.1985 war ein Dienstag. Gleichentags tritt der SPD-Politiker Hans-Jürgen Wischnewski als Schatzmeister seiner Partei zurück. Im September vor 30 Jahre war es laut Wetteraufzeichnungen deutlich zu kalt (Abweichung: -1.4 °C). Und dann noch eine bemerkenswerte Headline im «Guardian»: «Titanic's wreck found and filmed» – ach ja, und ID Berlin wurde gegründet. Mittlerweile für die Spitalwelt ebenso bedeutungsvoll wie der gesunkene Luxusdampfer.

Fritz Diekmann las am 3. September in der Zeitung: «Dialog mit dem Rechner spart Zeit: In welchen Dimensionen Effektivitätsreserven zu erschliessen sind, ist am Beispiel von Entwurfsarbeitsplätzen, Personalcomputern und Dateneingegeräten zu erfahren, an deren Bildschirmen u.a. Konstruktionsunterlagen, mikroelektronische Steuerelemente und Leiterplattenentwürfe Gestalt annehmen.»

«Warum nicht auch digitale Medizin?» fragte sich Fritz Diekmann – und handelte sofort: Der Rest war einfach – Firma gründen, Logo entwickeln und Mitarbeiter einstellen – ID Berlin nahm die Arbeit auf. Und was Fritz Diekmann anpackt, tut er richtig. Zusammen mit seinem rasch wachsenden Team motivierter Fachleute zog er aus, die Welt zu erobern.

Die Basis: harte Fleissarbeit – noch heute

ID (Information und Dokumentation im Gesundheitswesen) entwickelt seit dem Start des Unternehmens Qualitätswerkzeuge für medizinische Dokumentation und Gesundheitsökonomie in Kliniken, Praxen, Versicherungen, Berufsgenossenschaften sowie Forschungseinrichtungen und realisiert darüber hinaus Gutachten und Forschungsprojekte im Gesundheitswesen.

Das Unternehmen kooperiert heute mit mehr als 110 Anbietern medizinischer Softwaresysteme, ist im deutschen Bundesverband Gesundheits-IT (bvitg) vertreten und fungiert als autorisierter Partner der Friedrich-Wingert-Stiftung für die Pflege des Wingert-NC, der Prozedurenklassifikation ICPM sowie dazugehöriger Softwaretools. Das Unternehmen ist gem. EN DIN ISO 9001:2000 zertifiziert.

ID offeriert Standardsoftware für die Codierung von Diagnosen und Prozeduren in den verschiedensten Klassifikationen, Grouper für die Entgeltermittlung in Fallpauschalen-basierten Abrechnungssystemen (wie z. B. DRG oder LKF)

sowie Systeme zur Leistungsanalyse und Arzneimitteltherapiesicherheit.

Eine Kernkompetenz des Unternehmens liegt im Management medizinischer Terminologie. Für die Entwicklung des medizinisch-semantic Netzes ID MACS® wurde in jahrelanger Detailarbeit die gesamte medizinische Fachsprache in ihre einzelnen Wortbestandteile zerlegt und maschinenlesbaren Indizes zugeordnet. Die linguistischen Arbeiten der ID wurden dazu seit 1985 u. a. mit den Ansätzen von Prof. Wingert, CEN und GALEN methodisch weiterentwickelt.

Mit dem Terminologieserver ID LOGIK® stellt ID Dienste bereit, die der Modellierung, Steuerung und Analyse von Prozesswissen unter Nutzung des etablierten Referenzwissens in ID MACS® dienen. Diese Funktionen lassen sich in für die kontextgesteuerte Dokumentation oder das Auslösen von order entries in den klinischen Applikationen anderer Anbieter nutzen. Auf diese Weise definierte Prozesse können ohne Veränderung der Datenmodelle mit neuen Inhalten versehen werden, da sie sich bei der Dokumentation auf begriffliche Konzeptstrukturen stützen. Zu derartigen Diensten zählen u. a. das Indizieren von Texten, das Ordnen von Klassifikationen und Konzepten, die Prüfung von Plausibilitäten und die Verbindung mit Referenzwissen.

Noch viel Optimierungspotenzial in Spitälern

Digitales Arbeiten im Spital und effizientes Vernetzen von Prozessen ist allerdings noch bei Weiten nicht an der Tagesordnung. Dies illustrierte eindrücklich Henning Schneider, CIO des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE), anlässlich eines Fachsymposiums während der Jubiläumsfeier «30 Jahre ID» in Potsdam.

So fehlt vielen Kliniken eine digitale Strategie. Nur gerade 28% der deutschen Spitäler besitzen

eine IT-Strategie, mit der sie den Herausforderungen der digitalen Transformation begegnen können. Dieses ernüchternde Ergebnis ist das Resultat der Studie «Digitalisierung in der Gesundheitswirtschaft», die auf dem 11. Gesundheitswirtschaftskongress in Hamburg präsentiert wurde. Befragt wurden dazu über 300 Führungskräfte aus deutsche Spitalern. Immerhin ist als positiver Zusatz zu vermerken, dass weitere 46% aller Kliniken sich auf dem Weg zur «Medizin 4.0» gemacht haben.

Privatkliniken an der Spitze

Die Digitalisierung wird insbesondere von den Geschäftsleitungen und den medizinischen Führungskräften forciert, und dies – wie die Studie erstaunlicherweise zeigt – sogar stärker als von den IT-Abteilungen. Besonders stark ausgeprägt ist die Aufbruchstimmung in den Privatkliniken. Die Quote der Spitäler mit einer unternehmensübergreifenden IT-Strategie dürfte sich innert der nächsten Jahre auf 56% verdoppeln. Wo noch ein gewisses Bremsen feststellbar ist, ist das auf fehlende finanzielle Ressourcen zurückzuführen.

Am UKE nimmt man digitales Arbeiten sehr ernst. Die systematische Umsetzung hat denn auch zu deutlich besseren Ergebnissen geführt. Musste 2004 noch ein Verlust von 34.9 Mio. Euro verkraftet werden, konnte man sich 10 Jahre später über einen Reingewinn von 5.9 Mio. Euro freuen.

Eine klare Führungsaufgabe

Schneiders Fazit lautet daher: «Digitale Patientenakten sind möglich: Ziel muss es sein, alle relevanten, klinischen Informationen an einem Ort zeitnah digital zugreifbar zu machen. Die vollständige, elektronische Verfügbarkeit von Daten vor und während des Behandlungsablaufs erhöht die Transparenz der einzelnen Behandlungsprozesse und damit vor allem die Patientensicherheit.»

Und schliesslich: «Die konsequente Umsetzung und Nutzung von IT-Systemen benötigt vor allem eine direkte Integration der IT in die Unternehmensstrategie und einen starken Umsetzungswillen durch die Krankenhausführung. Wer Patientensicherheit ernst meint, kommt um eine vollständige Digitalisierung der Daten und Abläufe in der Gesundheitsversorgung nicht herum.» – Und exakt dazu leisten die ID-Lösungen einen wertvollen Beitrag.

Anerkannte Partnerin von Spitälern

Softwarelösungen der ID sind derzeit in über 1200 Spitälern Deutschlands, die eine Bettenkapazität von mehr als 60 Prozent repräsentieren, sowie bei verschiedenen Kostenträgern erfolgreich im Einsatz. Das Codiersystem ID DIACOS® wird als multilinguales Tool darüber hinaus auch in vielen Kliniken in der Schweiz, in Österreich, in Slowenien und in China eingesetzt. In der Schweiz besteht seit 2007 eine eigene Niederlassung in St. Gallen.

Was sind nun die Eigenschaften und Vorteile der ID-Lösungen im Spitalalltag? – Gehen wir ins Detail ...

Codierqualität im Griff

Das Codier-System ID DIACOS® ist eines der führenden Softwaresysteme für schnelle und sichere Dokumentation klinischer Leistungen durch Diagnose- und Behandlungs-codes unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben. ID DIACOS® ermöglicht die direkte Entgeltermittlung in den jeweils erforderlichen Entgeltsystemen wie SwissDRG. Der Codier-Workflow wird durch die bidirektionale Integration ins KIS optimiert.

Mit ID DIACOS® lassen sich schnell und sicher Diagnosen- und Behandlungs-Codes ermitteln. Die Software bietet sowohl inhaltlich als auch formal eine klare Führung durch die notwendigen Arbeitsschritte für die Codierung. Dabei ist die Sicherheit gegeben, alle gesetzlichen und administrativen Vorgaben zu berücksichtigen. Das gilt auch für die Ermittlung von Entgelten in fallpauschalenbasierten Vergütungssystemen wie SwissDRG. ID DIACOS® erleichtert und strukturiert diese Arbeit.

International bewährt

ID DIACOS® leistet viel. Medizinerinnen und Mediziner in mehr als 1200 Spitälern in Deutschland, der Schweiz und Österreich arbeiten seit Jahren mit der Software. Multilingual angelegt, steht sie neben Deutsch in weiteren Sprachen (z.B. Englisch, Französisch, Slowe-

nisch, Italienisch, Polnisch, Russisch u.v.m.) zur Verfügung.

Bedienerfreundliche Textsuche

Die Wünsche und Anforderungen für die Textsuche sind naturgemäss je nach Anwender unterschiedlich. Die Nutzer erhalten daher individuelle Möglichkeiten zur Voreinstellung und Parametrierung. So können beispielsweise einzelne Einträge für die Suche auch gesperrt werden. Bedienerfreundlich müssen IT-Lösungen sein, wollen sie in der täglichen Praxis Anerkennung finden. Wie z.B. bei den «Suchhinweise», die bereits während des Suchvorgangs aufmerksam auf Richtigkeit, Vollständigkeit und Plausibilität der Suchanfrage machen, um korrekte Codes zu erzeugen. ID DIACOS® leistet damit einen wertvollen Beitrag zur Sicherung der Codierqualität und hilft, Fehler frühzeitig und dauerhaft zu vermeiden.

Auch die Verbindung zwischen Primär-/Sekundär-Codes wird unterstützt, wodurch kein Code – wie z.B. Erreger oder Multiresistenz – vergessen werden kann. Die semantische Codesuche ist Bestandteil des Basis-Lieferumfangs von ID DIACOS® und hat gegenüber herkömmlichen Suchverfahren einen erheblich grösseren Funktionsumfang.

Integrierte semantische Suchalgorithmen

ID DIACOS® arbeitet mit integrierten semantischen Suchalgorithmen. Damit kommt der Anwender schnell und sicher zum richtigen Ergebnis. Abkürzungen und Wortfragmente werden automatisch erkannt. Durch die Fehler-toleranz werden auch falsch geschriebene Begriffe «richtig» interpretiert. Eine Sortierung nach Codegruppen oder eine Verzweigung in die Systematik der Klassifikationen sichert die Auswahl des richtigen Codes. Die User schätzen insbesondere die hohe Geschwindigkeit des Systems. Es erkennt auch Mehrdeutigkeiten bei Abkürzungen und bietet den Anwendern Spezifizierungen an. Semantische Algorithmen helfen bei der Interpretation von klinischem oder regionalem Sprachgebrauch. Auch Spezialklassifikationen – wie z.B. TNM, AO, ICF, Quadra, AHF oder ICD-10 Psych – können direkt angesteuert werden.

Direkte Kommunikation mit dem Abrechnungssystem

ID blickt in Deutschland, wo DRG schon lange zur Tagesordnung gehört, auf eine jahrelange Erfahrung zurück. Vor diesem Background stehen die ID-Fachleute im Bereich der Herstel-

lung und Zertifizierung von Groupersoftware auch in der Schweiz allen Interessierten mit ihrer Expertise zur Verfügung. So liefern sie als Partner der SwissDRG AG den Spitälern den jeweils aktuellen SwissDRG Grouper zur DRG-Ermittlung im Rahmen der ID DIACOS®-Lizenz kostenfrei. Bereits jetzt werden alle erforderlichen Werkzeuge für die Entgeltermittlung der Spitäler mit ID DIACOS® und ID EFIX® angeboten.

Die Grundlagen des neuen Entgeltsystems stehen allen Anwendern der ID Produkte zeitnah zur Verfügung. Egal ob Zusatzdaten wie «Neugeborene» oder «Psychiatrie», alle gesetzlichen Anforderungen können bedient werden. Die Funktionalität des Grouper steht sowohl für den Einzelfall (ID DIACOS®) als auch für die Batch-Fallanalyse (ID EFIX®) wahlweise in Kombination mit der administrativ-statistischen Fallprüfung durch MEDPLAUS zur Verfügung.

Der Codier-Assistent weiss Rat

Komplexe Fälle bilden stets eine Herausforderung für Ärzte wie Administration. In dieses Kapitel fallen auch interne Verlegungen oder Wiedereintritte. So ist es vorteilhaft, dass sichergestellt wird, dass der komplette Fall mit allen relevanten Angaben zum Krankheitsbild wie Nebendiagnosen, Risikofaktoren u.a. mit wenigen Mausklicks gewählt und dokumentiert werden kann. Der Codier-Assistent bietet dem Benutzer dazu klinische Bezeichnungen an.

Mit einem Blick lassen sich Zuordnung und Gesamtbild anhand einer vom System dargestellten Systematik überprüfen – ein Doppelklick genügt. Die Funktion ID SEMGuide® unterstützt dabei auf verschiedene Weise:

- Begleitung zum Thema «Diabetes mellitus», «KHK» oder Dekubitus u.a.
- Suchhinweise: als Unterstützung direkt bei der Suche
- Reduktion der Suchergebnisse in medizinische Cluster (Code-Gruppen)

Gründliche Überprüfung vermeidet fehlerhafte Codierung

«Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser». Deshalb prüft der ID MEDCODE CHECK® sehr differenziert spezielle Parameter in der Codierung, z.B. die Einhaltung der in Codierregeln, ICD, CHOP und Infektionsschutzgesetz festgeschriebenen Regeln. Zusätzlich zur jeweiligen Länderversion werden die Richtlinien des Abrechnungssystems aber auch weitere gesetzliche Erfordernisse beachtet und geprüft. Darüber hinaus sind klinische Plausibilitäts-Checks enthalten – die Dokumentation einer Transfusion ohne Vorliegen



einer dokumentierten Anämie bzw. Blutung beispielsweise erzeugt eine Warnung.

Mit Vorschlägen gleich zur Hand

Das System bietet beim Auftreten von Fehlern fachgerechte Korrekturvorschläge mit Assistenz zur direkten Intervention ohne zusätzlichen Maskenwechsel an. Mit ID MEDCODE CHECK® können die User benutzerdefinierte Prüfungen anlegen, Regeln für Benutzergruppen aktivieren/deaktivieren oder gewichten, so dass das Werkzeug optimal für den speziellen Bedarf einer Klinik arbeitet. Die BFS-Datensätze werden durch Anbindung an MEDPLAUS geprüft. Bei der Einbindung ins KIS/MIS gibt das System die codierten Fälle inklusiv Prüfprotokoll an die aufrufende Software zurück. Der Fehlerstatus fungiert als Ampelsystem und garantiert somit den validen Abrechnungszustand.

Arzneimitteltherapiesicherheit fest im Griff

Noch immer sind unerwünschte Nebenwirkungen von Medikamenten ein grosses Thema. Arzneimitteltherapiesicherheit ist daher ein entscheidendes Element einer erstklassigen Leistungserbringung. Auch hier steht eine ID-Lösung zur Verfügung. ID DIACOS® PHARMA bietet im Kontext der für eine Diagnose plausibel indizierten Wirkstoffe mögliche Präparate an. Das Angebot erfolgt nach unterschiedlichen Kriterien: durch den Zugriff auf Hauskataloge, nach galeischen Formen oder Dosierung. Sowohl Auswahl als auch Dokumentation der Medikation werden so systematisch erleichtert.

Die Anwendung ID PHARMA CHECK® nimmt über die Erfassung der Medikation hinaus Prüfungen vor und gibt Auskunft über mögliche

Medikationsrisiken. Der Detaillierungsgrad der Prüfungen geht weit über herkömmliche Klassifikationen hinaus. Alle relevanten medizinischen Informationen (Alter, Geschlecht, Allergien, weitere Erkrankungen) werden berücksichtigt und gegebenenfalls konkrete Hilfestellungen (z.B. Dosisanpassungen) angeboten.

Der Anwender erhält ein detailliertes und verlässliches Ergebnis. Diese Prüfgenaugkeit basiert auf einer Referenzdatenbank und dem semantischen Netz ID MACS®. Da die Daten des hospINDEX ca. 14-tägig aktualisiert werden, bietet ID einen Online-Update-Mechanismus an, damit Ärzte immer auf dem aktuellsten Datenstand arbeiten. Auch «rote Hand Briefe» oder «Dear Doctor Letter» können brandaktuell bereitgestellt werden. ID PHARMA CHECK® arbeitet mit den Pharmazentralnummern der einzelnen Präparate und kann Verbindungen zu anderen Referenzwerken herstellen.

Integration ins KIS

Mit einer sichern Integration in das technische Umfeld steht und fällt der Nutzen von Codiersystemen. «Auf diesen Punkt legen wir daher grösste Sorgfalt», betont Geschäftsführer Daniel Diekmann, Sohn des Firmengründers. «ID DIACOS® lässt sich selbstverständlich in administrative Systeme (KIS/MIS) integrieren. Sämtliche Funktionen der einzelnen Applikationen werden durch die Integration nutzbar.»

ID hat zu diesem Zweck mit Herstellern von Software, die Patientendaten führt, tragfähige Kooperationen gebildet und für die Integration der Systeme bidirektionale Schnittstellen entwickelt. Deren Spezifikationen wurden in Zusammenarbeit mit zahlreichen Anwendern definiert.

Integration in administrative Abläufe

Durch die Vielschichtigkeit der Funktionalitäten des Software-Systems entfallen Doppeleingaben. Durch den integrierten DRG-Grouper kann bereits bei der Codierung die Erlössituation berücksichtigt werden. Das bedeutet eine erhebliche Entlastung von Medizincontrollern, codierenden Ärzten und Fachkräften. ID DIACOS® lässt sich sicher mit allen wesentlichen Krankenhaus-Informationssystemen vernetzen.

Gut und sicher verbunden

Mit dem ID DRG-Arbeitsplatz hat ID den Schweizer Spitälern durch die Verbindung von Codierung, Plausibilitätsprüfung und DRG-Gruppierung ein leistungsfähiges Werkzeug an die Hand gegeben, mit dem nicht nur die sachgerechte Codierung der Diagnosen, Prozeduren, hochtoren Medikamente und Scores möglich ist, sondern auch die interaktive DRG-Simulation sowie die Überprüfung der Schweizer Codierregeln und der Codierhinweise aus ICD und CHOP.

Der ID DRG-Arbeitsplatz ist mittels einer bidirektionalen Schnittstelle vergleichsweise tief in das administrative System integriert und bietet so im optimalen Zusammenspiel aller Teilfunktionalitäten hohe Effektivität und Effizienz.

Medizin statt Bürokratie

«Medizin statt Bürokratie», steht als Motto in der Website von ID Suisse, «damit Sie sich um wichtigere Dinge kümmern können.» – «Das soll auch in Zukunft so bleiben», betont Daniel Diekmann. Wir wünschen ihm und seinem Team weiterhin viel Erfolg dabei.

Text: Dr. Hans Balmer